

Ein Thema, das aus der Tabuzone geholt werden muss

Fachausschuss „Gewalt gegen Frauen“ berichtet von positiven Erfahrungen im Bereich Selbstverteidigung. Mehrere Anlaufstellen.

VON EVA ONKELS

Aachen. Die Zahlen haben im November für einiges Aufsehen gesorgt. In einer EU-weit durchgeführten Studie zum Thema Gewalt gegen Frauen stellte sich heraus, dass 60 Prozent der in der Umfrage befragten Frauen aus Deutschland angaben, seit ihrem 15. Lebensjahr sexuell belästigt worden zu sein. 44 Prozent der Frauen haben vor dem 15. Lebensjahr sexuelle, körperliche oder psychische Gewalt erfahren. Zahlen, die erschüttern sollten. Vor allem, da lange nicht jede Gewalttat, egal welcher Form, auch gemeldet wird. Immer noch ist die Dunkelziffer extrem hoch.

Nicht mehr wegschauen, das Thema aus der immer noch vorhandenen Tabuzone in das Bewusstsein holen und den betroffenen Frauen Hilfe und Beratung bieten, all das möchten die Mitglieder des Fachausschusses „Gewalt gegen Frauen“.

Neuer Weg

Zum Ausschuss gehören unter anderem der Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen oder der Verein „Frauen helfen Frauen“, die Polizei ist jederzeit Ansprechpartner und Frauen- und Schutzhäuser bieten schnell Unterkunft und Hilfe. Aber das ist nicht genug: Einen neuen Weg ist der Ausschuss im Herbst dieses Jahres gegangen. Gefördert durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW organisierte der Ausschuss in Zusammenarbeit mit dem Stadtverband Selbstbehauptungskurse für Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind.

Die Ausschussmitglieder, zu



Netzwerk mit vielen Angeboten: (unten von links) Loni Fintzen, Ingrid Getz, Natalie Djurkovic, oben Olga Sigmund, Helga Götzgoz-Carsten, Renate Wallraff und Monika Bulin.
Foto: Andreas Schmitter

denen auch die Fachstelle gegen häusliche Gewalt der Diakonie und das Gleichstellungsbüro der Stadt Aachen gehören, sind zufrieden mit dem Pilotprojekt. Man hat Erfolge erzielen können und weiß nun, wie man ein solches Projekt gestaltet. Zwei Kursformen wurden angeboten: ein Kompaktkurs an zwei Tagen und ein dreimonatiger Kurs. Es zeigte sich: Ein langfristi-

ger Kurs ist die bessere Alternative, beispielsweise weil die Gruppe bis Dezember zusammenwachsen konnte und die Möglichkeit gegeben war, Gelerntes zu reflektieren. So war es den Trainerinnen möglich, langfristiger die Frauen zu beobachten und Fortschritte zu erarbeiten und zu festigen. Zwar wurde im Kurs auch Selbstverteidigung unterrichtet, Trainerin Ing-

rid Getz hält allerdings fest: „Selbstbehauptung ist das stärkere und wichtigere Wort.“

Rollenspiele, in denen die Teilnehmerinnen auf Alltagssituationen vorbereitet werden, vor allem aber zu lernen „Nein“ zu sagen sind wichtige Teile des Programms gewesen. „Nein-Sagen fällt vielen Frauen schwer“, so die übereinstimmende Aussage der Mitglieder

des Ausschusses. „Wenn der Wille fehlt, dann hilft Selbstverteidigung allein nicht“, so Getz. „Viele Frauen haben unglaubliche Minderwertigkeitsgefühle“, erläutert Getz.

Kaum vergleichbare Angebote

Monika Bulin vom Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen, erklärt, dass es derzeit nur wenige vergleichbare Angebote gibt und diese für manche Betroffene nur schwer finanzierbar seien. Für den Ausschuss ist es daher eine Herzensangelegenheit, dass es weiterhin solche Kurse speziell für Frauen geben wird und es wäre durchaus möglich, dass das Land wieder Geld dafür bereitstellen würde. Die ersten Anmeldungen gibt es bereits.

Frauen, die von Gewalt betroffen sind, können sich bei den unterschiedlichen Anlaufstellen melden. Der Verein „Frauen helfen Frauen“ ist in seinen offenen Sprechzeiten montags, donnerstags und freitags von 9 bis 12 Uhr und dienstags von 15 bis 17 Uhr zu erreichen. Das Büro findet sich in der Theaterstraße 42, die Telefonnummer lautet 902416. Der Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen (Telefon 542220) bietet montags und mittwochs von 10 bis 13 Uhr und donnerstags von 13 bis 16 Uhr die Möglichkeit, sich einen individuellen Beratungstermin geben zu lassen.

Sollte eine Beratung dringend nötig sein und das Büro nicht geöffnet, lässt sich unter 08000 116016 das „Bundesweite Hilfstelefon Gewalt gegen Frauen“ erreichen. Jederzeit erreichbar ist das Frauenhaus der Diakonie unter 02404-91000.